

Dokumentalist/in - Ein Beruf mit Zukunft?

Autor(en): **Schilling, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido-R : Revue**

Band (Jahr): **9 (1994)**

Heft [2]: **Special Congrès BDA'94**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MEINUNGEN

als Gefahr als auch als Chance erkannt werden kann, nämlich eine gewisse Tendenz zur Politisierung der Archive. Damit meinen wir, dass Archive aufgrund ihrer neuen Funktionen sowie der erwähnten informationstechnologischen und politisch-sozialen Entwicklung vermehrt in das Kreuzfeuer gegensätzlicher politischer Interessen geraten könnten. Stichworte und Beispiele dafür wären die Rolle der öffentlichen Archive in den ehemals kommunistischen Staaten Ost- und Mitteleuropas - so etwa des sogenannten Stasi-Archivs in Berlin -, aber auch die Diskussionen um Archivierung oder Vernichtung besonders sensibler Informationen wie etwa der Watergate-Akten in den USA oder der Staatsschutzakten in der Schweiz. Archivarinnen und Archivare tun also in Zukunft gut daran, wenn sie sich zwar nach wie vor nicht persönlich und (partei-)politisch exponieren, wohl aber in vermehrtem Masse politisch bewusst und kritisch werden, damit Archive auch in Zukunft ihre wichtige Funktion als neutrale und kritische Gedächtnisse der Nation behalten können.

Genau diese kritische Gedächtnisfunktion ist es nämlich, welche die angeblich so rückwärts gewandten und konservativen Archive und Archivare zu ausgesprochen zukunfts-trächtigen und prospektiven Institutionen und Leuten macht. Der Sinn und Zweck des Gedächtnisses von Menschen, Kulturen und Nationen besteht doch letztlich darin, die Lösung der Probleme von Gegenwart und Zukunft zu erleichtern. Dafür werden Archivarinnen und Archivare auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag leisten.

MEINUNGEN

DOKUMENTA-LIST/IN - EIN BERUF MIT ZUKUNFT?

*Susanne Schilling
ABB Business Information Center,
Zürich.*



Information Highway, Internet, Document Highway (electronic printing «on demand»).... Die Liste kann beliebig verlängert werden und all dies ist immer und überall erhältlich in sogenannt End-Benutzerfreundlicher Form. Information Management steht hoch im Kurs in der Management Literatur, allerdings ist bei näherer Betrachtung damit die «Verwaltung» der technische Systeme gemeint. Wo bleibt da ein Bedürfnis nach Informationsvermittlerinnen?

Ich kann mir nicht recht vorstellen, dass sich Führungskräfte - auch zukünftige, welche mit der Elektronik aufgewachsen sind - die Zeit nehmen wollen und vor allem können, auf einem gigantischen, weltweiten Informationsbasar die für sie relevante Information aufzustöbern und herauszusuchen. Unser Markt für professionell durchgeführte Recherchen, nämlich relevant, effizient und kostengünstig, wird nicht so schnell austrocknen. Voraussetzung: die entsprechende Kompetenz des Dokumentationspersonals, d.h. Quellkunde, intelligentes Zuhören bei der Entgegennahme der Aufträge, Kenntnisse über Strategien und Geschäftgebiete unserer Kunden sowie angemessene technische Hilfs-

mittel (inkl. für kundenfreundliche elektronische Weitergabe).

Ich sehe auch in absehbarer Zukunft keine bedrohliche Konkurrenz für Alerting-Services und Management Newsletters: wie kann ein Aussen-seiter das Geschäft und die Informationsbedürfnisse der Kunden so genau kennen, dass auch sogenannte «schwache Signale» und Chancen für die Zukunft zur rechten Zeit am richtigen Ort bekannt werden? Wie, mit dem Finger am Puls eines jeden Kunden, das Weltgeschehen auf seine Relevanz für jeden einzelnen beurteilen.

Anbieter von politischen und wirtschaftlichen Informationen, welche sich vor allem um den Endbenutzer bemühen, haben ihre Datenbanken inhaltlich sehr oft nur mangelhaft oder nicht sachgemäss erschlossen, was die gezielte Benutzung erschwert. Weniger Intelligenz-Aufwand beim Input erfordert umso mehr beim Output - die Kosten werden allerdings meistens nur beim ersteren unter die Lupe genommen.

Auch wenn in der Zukunft mit Hilfe von Expert Systems u.ä. eine bessere Deckung zwischen Interessenprofilen und Informationen zustande kommen sollte, braucht der Endbenutzer immer noch ein internes help-desk, z.B. zur Formulierung seiner Bedürfnisse, als Beratung bei der Quellen Auswahl und für Notfälle.

Im Zuge von Kostensenkungsanstrengungen (restructuring, lean management, reengineering etc.) als Folge der Rezession oder von Führungsschwächen werden betriebliche (und andere?) Dokumentationsstellen geschlossen oder zumindest «redimensioniert».

Ein Werkplatz, Finanzplatz, Denkplatz Schweiz ohne entsprechende spezialisierte Informationsdienstleistungen?

MEINUNGEN ATELIERS - DÉBATS

Wir DokumentalistInnen können und müssen uns im Interesse der Sache zur Wehr setzen gegen diesen Abbau von Substanz. Eine nicht informierte Gesellschaft ist nicht lernfähig und verschwendet Ressourcen für vermeidbare Fehlentscheide; auch kann eine Menge von teuer erarbeitetem internem Wissen verloren gehen.

Wir müssen pro-aktiv handeln, d.h. informieren bevor wir gefragt werden. Wir müssen Marktpläne erstellen, d.h. über die Kundenbedürfnisse, über unser Produkte- und Dienstleistungsangebot, Verteilung und Kosten desselben nachdenken und uns entsprechend verhalten. Auch die oberste Führungsebene muss zumindest wissen und verstehen, welche wichtige Wertvermehrung von uns erbracht wird, dass nämlich ein Haufen von Daten noch längst keine Information sind und letztere nicht automatisch zu Wissen und Weisheit führt.

Ich wünsche mir von der geplanten Neuorientierung unserer Ausbildung, dass sie

- sich im Formalen auf das notwendigste Minimum beschränkt,
- das Rüstzeug für marktgerechtes Verhalten und Handeln vermittelt und
- flexibel genug konzipiert wird, um fortlaufend an die immer neuen Anforderungen angepasst werden zu können.

In diesem Sinn und Geist wünsche ich uns allen eine interessante und vielversprechende Zukunft.

Dokumentalist/In - ein Beruf mit Zukunft?

Hat der Beruf des Dokumentalisten eine Zukunft? Der Beitrag antwortet bejahend auf diese Frage, weil der Benutzer häufig den kompetenten Vermittler braucht, um zu den

Informationen Zugang zu haben, beispielsweise um effiziente Recherchen durchzuführen oder um sich auf dem Laufenden zu halten bezüglich neuer Entwicklungen.

Documentaliste - y a-t-il un avenir?

La profession de documentaliste a-t-elle un avenir? La contribution répond à cette question par l'affirmative, puisque l'utilisateur a fréquemment besoin d'un intermédiaire compétent pour accéder aux informations, par exemple pour effectuer des recherches efficaces ou pour être tenu au courant des développements en cours.

Dokumentarista - c'è un avvenire?

La professione di documentarista ha un avvenire? Il contributo risponde a questa domanda in modo affermativo, dal momento che l'utente ha bisogno spesso di un intermediario competente per aver accesso alle informazioni, ad esempio per effettuare ricerche efficaci o per essere aggiornato sugli sviluppi in corso.

que la formation constitue un de nos thèmes favoris. Cela n'indique pas nécessairement que nous sommes incapables d'apporter des solutions à ce problème. La récurrence de cette préoccupation signifie probablement que dans ce domaine toute solution est à réexaminer régulièrement, que la formation professionnelle est davantage un processus qu'un état de fait. Au Congrès BDA de Lausanne un point sera cependant nouveau: pour la première fois nous envisagerons cette question sous l'angle de l'inter-profession.

La formation professionnelle: une question commune?

Le nombre de personnes formées dans nos différentes professions est limité: quelque 100 bibliothécaires diplômés chaque année; quatre cours post-grades, dont certains ne sont organisés que tous les deux ans, qui forment entre 7 et 20 personnes; des formations ad hoc organisées par l'AAS et l'ASD qui accueillent entre 25 et 30 participants. La faiblesse de ces effectifs à répartir dans des cours donnés en deux, voire trois langues constitue déjà une raison d'envisager des collaborations pour la formation.

Au-delà de cette première raison pratique, les motifs de coopération résident dans le contenu de nos activités. Les finalités de nos institutions sont voisines, se recoupent parfois. Les frontières entre bibliothèques, centres de documentation et archives sont devenues mobiles: lorsque les bibliothèques misent sur les réseaux télématiques pour assurer la fourniture de l'information font-elles de la bibliothéconomie ou de la documentation? Le responsable d'une bibliothèque spécialisée n'est-il pas plus proche d'un documentaliste que de son collègue de lecture publique?

A des finalités voisines, s'ajoutent des

ATELIERS - DÉBATS

QUELLE(S) FORMATION(S) POUR LES PRO- FESSIONNELS DE L'INFORMATION DOCUMENTAIRE?

Jacques Cordonier, Directeur de la Bibliothèque cantonale du Valais.

Les programmes des assemblées générales de nos associations montrent